

# Raumansprüche

Raum schaffen: Bedarfsanalyse

**Wir alle stellen Ansprüche an die Räume, die wir täglich durchschreiten und nutzen. Unsere Ansprüche sind oft ident mit denen unserer Mitmenschen, sie können aber auch gegensätzlich sein. Diese Raumübung macht die vielfältigen Bedürfnisse sichtbar, die wir in einem Raum haben, und stellt sie räumlich dar.**

## Hintergrundinformation

**Unterrichtsfach:** BE, TW  
**Übungsdauer:** 2 – 4 UE

Das Erheben der Bedürfnisse aller NutzerInnen bildet die Grundlage jeder Planung. Aufbauend auf den Ergebnissen der Bedarfsanalyse findet die Entwurfsarbeit statt.

Die Raumübung zeigt die unterschiedlichen Ansprüche an Raum auf und fordert dazu auf, die verschiedenen Bedürfnisse bestmöglich in einer Planung zu vereinen.

Gegenstand der Untersuchung kann jeder Raum sein. Am besten eignen sich jedoch öffentliche Räume im Schulumfeld, die von verschiedenen Gruppen genutzt werden, da hier spannende Ergebnisse zu erwarten sind.

Es empfiehlt sich, im Vorfeld die Raumübungen zur Raumanalyse (Raumqualitäten und Raumprogramm) durchzuführen.

## ABLAUF DER RAUMÜBUNG

### 1. Einstieg

Begehung des Raums, in dem die Bedarfsanalyse erstellt werden soll. Besprechung der Aufgabenstellung:

„Wir alle haben verschiedene Bedürfnisse in Räumen. Im Folgenden werden wir die verschiedenen Ansprüche sichtbar machen, die wir an diesen Raum stellen.“



Bild oben: Öffentliche Räume werden auf unterschiedliche Weise genutzt und haben verschiedene Aufgaben zu erfüllen. Die Gestaltung des öffentlichen Raums muss deshalb vielfältigen Ansprüchen gerecht werden. Der Broadway in New York wird zum Sitzen, Radfahren, Passieren, Einkaufen, Autofahren ... genutzt.

Bild unten: An diese Parkbank werden verschiedene Ansprüche gestellt:

1. Sitzen und Ausruhen
2. Kreativ sein, Zeichen hinterlassen

## Wissensvermittlung Technisches Werken

Kernbereich „Gebaute Umwelt“: Durch die Auseinandersetzung mit den Inhalten „Der Ort“, „Das Bauwerk“, „Das Wohnen“ sollen die SchülerInnen befähigt werden, an der Gestaltung ihres unmittelbaren Lebensbereichs verantwortungsvoll mitzuwirken. Sie sollen elementare Grundlagen für die Gestaltung und Nutzung von Bauwerken kennen und anwenden lernen. Dabei sollen die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Architektur erkannt und die daraus resultierenden Probleme analysiert werden.

3. und 4. Klasse:

Das Bauwerk: Einsichten gewinnen in grundlegende Gestaltungsprinzipien und funktionale Anforderungen von Bauwerken.



Bild oben: Die Antworten auf die Frage „Was machst du gerne in deiner Freizeit?“ werden auf ein Post-it geschrieben und auf die Tafel geklebt. Alle Nennungen werden thematisch sortiert.

**Abbildung unten:** Für jedes Thema entsteht ein Pflichtenheft.

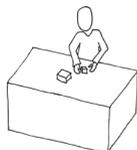
#### **PFLICHTENHEFT**

Thema: FreundInnen treffen

Ort: öffentlicher Raum

#### **Was benötige ich?**

- überdachten Bereich
- Leinwand
- Sitzmöglichkeiten
- Wasseranschluss
- Fläche mit mindestens 10\*8 m



## 2. Hauptteil

### Erörterung der Bedürfnisse

Die Übung startet mit einer offenen Frage, die die Bedürfnisse der SchülerInnen für bestimmte Lebenssituationen (Unterrichtspause, Lernen, Freizeit ...) abfragt.

Entsprechend der Lebenssituation, für die der Raum genutzt werden soll, wird die einleitende Fragestellung formuliert. Im Folgenden ein paar Vorschläge für verschiedene Raum- und Lebenssituationen:

**Unterrichtspause** (Frage für Aufenthaltsraum, Pausenraum):

Was machst du gerne in der Pause?

**Lernen** (Frage für Schulfreiraum, Aula):

Wie lernst du gerne? (individuell, in der Kleingruppe, in der Großgruppe, beiläufig, absichtlich, im Gespräch ...)

**Freizeit** (Frage für den öffentlichen Raum):

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Der/die LehrerIn formuliert die entsprechende Frage. Die SchülerInnen beantworten die Frage und notieren die Antworten auf ein Post-it. Es sind mehrere Antworten zulässig. Wichtig ist, dass die SchülerInnen auf jedes Post-it nur eine Antwort schreiben.

Hintereinander präsentieren die SchülerInnen ihre Bedürfnisse und kleben sie auf ein Plakat. Der/die LehrerIn hilft den SchülerInnen, die Ergebnisse nach Themen zu sortieren (clustern). Die so entstandenen Gruppen werden mit einer passenden Überschrift versehen. So werden Themen für die Planung generiert.

Ergebnis ist ein Plakat, auf dem die verschiedenen Bedürfnisse zu Themen zusammengefasst sind.

Reflexion:

Besprechen der Ergebnisse: Welche verschiedenen Bedürfnisse stellt ihr an den Raum?

### Räumliche Darstellung der Bedürfnisse

Bilden von Kleingruppen. Jede Gruppe übernimmt ein Thema und bearbeitet dieses mit Hilfe folgender Arbeitsschritte:

#### 1. Standortwahl

Frage: „Wo in dem Raum (Pausenraum, Aula, öffentlicher Raum im Schulumfeld ...) soll das Bedürfnis umgesetzt werden?“

Ergebnis: Markieren des Standorts im Grundrissplan, inklusive Begründung für die Standortwahl.

#### 2. Pflichtenheft

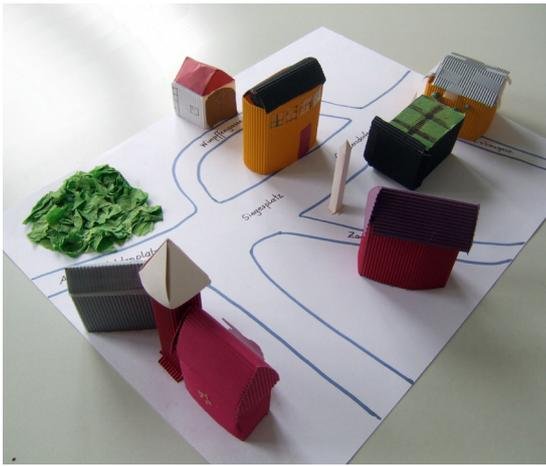
Frage: „Was muss der Raum bieten, um das Bedürfnis erfüllen zu können?“

### Wissensvermittlung Bildnerische Erziehung

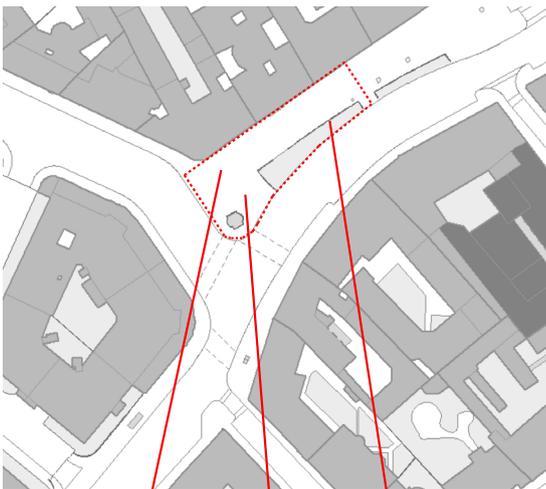
Bildungsbereich „Kreativität und Gestaltung“: Erweiterung und Differenzierung der sinnlichen Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeit sowie des Darstellungsvermögens.

Sachgebiet „Umweltgestaltung und Alltagsästhetik“: visuelle Aspekte der Architektur; Stadtstrukturen; Raumgestaltung, Raumwirkung.

3. Klasse: Erweitertes Wissen über Form-Wirkungs-Zusammenhänge erwerben und selbst anwenden lernen.



Mit einfachen Materialien, wie Karton, Buntpapier und Seidenpapier, entstehen rasch aussagekräftige Arbeitsmodelle. Die Modelle dienen als Diskussionsgrundlage für die verschiedenen Bedürfnisse, die wir an unseren Lebensraum stellen.



Passieren

Erholung

Spiel

Können an einem Platz Angebote zum Spielen und zum Erholen gemacht werden? Und: Ist hier noch Platz, um einfach vorbeizugehen?

Die SchülerInnen sammeln die Angebote, die notwendig sind, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen, und notieren diese. Eintragen der Angebote in einen Grundrissplan.

Ergebnis: Liste der erforderlichen Angebote (= Pflichtenheft).

### 3. Darstellung der Ergebnisse in einem Arbeitsmodell

Vorbereitung: Grundriss des Raums in einem geeigneten Maßstab ausdrucken und auf Karton kleben (Größe: mindestens A0).

Danach werden die einzelnen Standorte der Kleingruppen ausgeschnitten. Diese Platten bilden die Arbeitsgrundlage für die Kleingruppen, auf der das Arbeitsmodell entstehen soll.

Die Materialwahl hängt von der Material- und Werkzeugausstattung der Schule ab. Empfehlenswert sind Karton, Buntpapier und Klebstoff.

### 3. Präsentation und Reflexion

Präsentation der Ergebnisse:

- Welchen Bedürfnissen dient dein Raum?
- Wo soll das Bedürfnis umgesetzt werden?
- Welche Angebote machst du?

Nachdem alle Gruppen ihre Ergebnisse präsentiert haben, wird darüber diskutiert, wie sich die verschiedenen Bedürfnisse vertragen:

- Sind widersprüchliche Bedürfnisse vorhanden?
- Können die Bedürfnisse nebeneinander befriedigt werden?
- Sind Konflikte zu erwarten?

### 4. Bewertungskriterien

- Pflichtenheft
- Arbeitsmodell
- Präsentation

**was schafft raum?** ist ein Vermittlungsangebot zu Architektur und Stadtplanung für Lehrende im Auftrag der Stadtplanung Wien (MA 18, MA 19, MA 21) und in Kooperation mit dem Stadtschulrat Wien. Die Grafik der Arbeitsblätter wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen erstellt.

Aktuelle Informationen zu laufenden Angeboten erhalten Sie unter:  
[www.was-schafft-raum.at](http://www.was-schafft-raum.at) | E-Mail: [info@was-schafft-raum.at](mailto:info@was-schafft-raum.at) | T: +43 1 774 12 87

#### IMPRESSUM

Inhalt und Konzept: Dipl.-Ing. Sabine Gstöttner, Mag. Arch. Irmo Hempel, Jänner 2012

